

I) Lesen Sie die Texte « Eine neue Generation der Freiwilligen » und „Freiwillige vor“

- a) Zu welchem Ergebnis führte die letzte Shell Jugendstudie in Deutschland?
Meinen Sie, dass eine Studie in Frankreich ähnlich wäre?
Haben Sie persönlich schon Erfahrungen mit sozialem Engagement?
Wenn ja, sprechen Sie davon...

7 Punkte

- b) Was halten Sie vom „Freiwilligen Sozialen Jahr“ (FSJ) in Deutschland?
Wären Sie daran interessiert gewesen, nach dem Abitur ein FSJ zu machen?
Wenn ja, in welchem Bereich?

7 Punkte

II) a) Lesen Sie den Text über Bill Gates und nehmen Sie Stellung.

3 Punkte

- b) Halten Sie den Trend „Gutes tun zu wollen“ für eine Modeerscheinung
Oder dürfen wir optimistisch sein und an eine bessere Welt glauben?

3 Punkte

Vokabel: sich ehrenamtlich engagieren - s'engager bénévolement
soziale Kompetenzen schulen - s'exercer dans les relations humaines

Minimum: 350 Wörter

„Gutes tun“ liegt im Trend

Immer mehr Menschen wollen anderen helfen und übernehmen bewusst soziale Verantwortung

Eine neue Generation der Freiwilligen

Die Shell Jugendstudie 2006 ergibt, dass 33 Prozent der Jugendlichen in ihrer Freizeit oft für soziale oder gesellschaftliche Zwecke aktiv sind oder ganz einfach anderen Menschen helfen. Weitere 42 Prozent sind gelegentlich aktiv, nur 25 Prozent nie. Diese Studie zeigt weiters, dass Studenten ganz besonders aktiv sind und die Möglichkeiten studentischen Engagements sind vielfältig.

Neugierde, die Lust auf neue Erfahrungen und der Wille zu helfen – das sind die häufigsten Motive, wenn sich Studierende und Young Professionals ehrenamtlich engagieren.

Bernhard Müller-Held hat während seines Maschinenbaustudiums an der TH Aachen etwas gefehlt. „Anderen zu helfen hat mich einfach schon immer glücklich gemacht“, erklärt er schlicht. Als er dann im Studium Kommilitonen kennen lernte, denen es genau so ging wie ihm, gründete er 1998 den Aachener Verein „Help“ – eine Art Freiwilligenagentur, die sich besonders an Schüler und Studenten richtet. Schnell und unbürokratisch stellt „Help e.V.“ persönliche Kontakte zu Hilfsbedürftigen her: Obdachlose, Waisen, Behinderte oder Alte – über „Help“ kann man ihnen beim Einkaufen helfen oder ihnen einfach Gesellschaft leisten. „Unsere Arbeit fängt erst da an, wo die von professionellen Pflegekräften aufhört“, stellt Bernhard Müller-Held klar.

Über 90 Prozent der bei „Help“ Engagierten sind Studierende. Vereinsgründer Müller-Held selbst hat über Jahre einen an Multiple Sklerose erkrankten Mann betreut. „In unserer Gesellschaft haben es Behinderte sehr schwer, da wird zum Beispiel ein Kinobesuch zu einem unlösbaren Problem. Gerade in den Ingenieurwissenschaften gibt es viele Studenten, die außer ihrem Lehrplan und dem Computer nichts anderes kennen“, findet er. „Dabei würde der jungen Studentengeneration gemeinnütziges Engagement richtig gut tun – nicht zuletzt, um ihre sozialen Kompetenzen zu schulen.“

Die meisten Studenten sind allerdings innerhalb der Uni tätig. Sie helfen z.B. ausländischen Studenten, renovieren Hörsäle, geben Heimkindern Nachhilfe usw.

Das „LinkPartnerProgramm“ (LPP) an der TU Dresden ist mittlerweile fünf Jahre alt. Heute nehmen pro Semester bis zu 500 Studenten am LPP teil. Über ein Online-Formular kann sich jeder Interessierte anmelden und ein Suchprofil eintragen. Jeder Verein fügt dann jene Paare zusammen, die ein gemeinsames Hobby haben oder die das Interesse verbindet, eine bestimmte Sprache zu lernen. Daneben organisiert LPP auch diverse Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennen lernen, wie Grillabende oder Radtouren. LPP wurde dafür vom bundesweiten Wettbewerb zur Integration von ausländischen Studenten mit einem Preis ausgezeichnet.



Bernhard Müller-Held (33) gründete als Student den Verein »Help« zur Unterstützung Hilfsbedürftiger: »Wenn ich sehe, wie einfach ich behinderten Menschen eine Freude machen kann, verliert es ganz schnell an Bedeutung, welche Note ich in einer Klausur bekomme. Meiner Meinung nach würde den meisten Studenten ein solcher Perspektivwechsel guttun.«

hochschulanzeiger N° 87

→ www.helpev.de

ALLGEMEIN

Auskunft über Möglichkeiten zu ehrenamtlichem Engagement geben die Studentenwerke (→ www.studentenwerke.de) sowie die Allgemeinen Studentenausschüsse (Asta) der einzelnen Hochschulen. Die Kontaktadressen finden sich auf den jeweiligen Homepages der Hochschulen.

Freiwillige vor !

Seit 1964 haben Menschen zwischen 16 und 27 Jahren in Deutschland die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren. Über 300 000 haben seitdem ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert. Die meisten Freiwilligen arbeiten im sozialen Bereich (in Kinder- und Altenheimen). Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, ein FJS in der Kultur, im Sport oder ökologischen Bereich zu machen. In der Regel dauert der Einsatz 12 Monate. Die Beschäftigten erhalten Taschengeld von durchschnittlich 180 Euro im Monat sowie kostenlose Unterbringung, Verpflegung und Arbeitskleidung. Jugendliche, die es ins Ausland zieht, können ihr FSJ auch bei Organisationen in Europa oder Übersee machen. Was zählt, ist nicht der Schulabschluss, sondern die Motivation.

Ein Beispiel:

„Als ich einem Achtjährigen das Laufen beigebracht habe, war das eine meiner schönsten Erfahrungen“, sagt Sophie Müller, 21. Sie verbrachte ihr FSJ in einem russischen Heim für körperlich und geistig behinderte Kinder. Der Junge mit dem Down-Syndrom musste den ganzen Tag im Bett liegen und hat nie laufen gelernt – bis Sophie Müller aus Hamburg kam. Vor ihrem Einsatz in Russland wurde sie drei Monate lang mit Sprach- und Landesunterricht auf das Jahr in der Fremde vorbereitet. „Ich habe Russland auf eine sehr besondere Weise kennen gelernt“. Angespornt durch ihre Erfahrungen im Kinderheim, studiert sie jetzt Heilpädagogik in Köln.

„Als ich damit anfing, hatte ich keine Ahnung, was da auf mich zukommen würde. Ich hatte die Schule abgeschlossen und musste einen Beruf ergreifen. Aber welchen? Das FSJ ermöglichte mir den Einblick in einen Bereich, der mich interessierte, aber von dem ich keine konkreten Vorstellungen hatte. Das hat mir bei der Wahl meines Berufes geholfen. Außerdem kann ich jetzt besser auf eigenen Füßen stehen und konnte mich leichter von meinen Eltern lösen.“

So oder ähnlich lautet häufig die Antwort von jungen Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr geleistet haben. Studien belegen, dass der Freiwilligendienst für fast alle Jugendlichen eine richtungsweisende Funktion in der Berufswahl spielt.

Die Zeit / September 2005

Freiwilliges soziales Jahr (im Krankenhaus, Behinderten- oder Kinderheim)
Freiwilliges Soziales Jahr in der Kultur
Freiwilliges Soziales Jahr im Sport
Freiwilliges ökologisches Jahr
Freiwilliges soziales Jahr im Ausland



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen

Wer ein Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr machen möchte, muss zwischen 17 und 27 Jahre alt sein und sich für mindestens sechs Monate, längstens für ein Jahr verpflichten. Beginn ist im August/September. Es gibt ein Taschengeld zwischen 180 und 240 Mark im Monat. Broschüre „Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr“, zu bestellen bei: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Broschürenstelle, PF 20 15 51, 53145 Bonn, Tel. 0180/532 93 29 (gebührenpflichtig), Fax: 0228/930-49 13, E-Mail: poststelle@bmfsfj.

Bill Gates, der reichste Mensch der Erde, hat mit Microsoft die Welt verändert – und will es noch einmal tun

Bill Gates (51), Gründer des größten Software-Unternehmens der Welt (71 000 Mitarbeiter, 284 Milliarden Börsenwert) steht vor der wichtigsten Zäsur in seinem Leben: Ab Juli 2008 will sich der reichste Mann unseres Planeten ausschließlich der von ihm und seiner Frau gegründeten Stiftung widmen. Gates hat Großes vor. Wieder einmal. Mit etlichen Milliarden im Rücken will die Gates-Foundation den Kampf gegen Malaria, Tuberkulose, Aids und etliche weitere Krankheiten antreten. Das karitative Engagement des Power-Paares führte dazu, dass das „Time-Magazine“ Melinda und Bill – neben Bono – 2005 den Titel „Persons of the Year“ verlieh. „Manche Eheleute lernen Walzer tanzen. Die Gates retten eben die Erde“, so Warren Buffett.

Als Gates im Juni 2006 ankündigte, er wolle sich ab 2008 hauptsächlich **karitativ** engagieren, sprang ihm der zweitreichste Mann der Welt zur Seite. Sein Freund, Investment Legende Warren Buffett, 76, ließ verlautbaren, dass er der Stiftung in den nächsten fünf Jahren weitere 31 Milliarden spenden wolle.

So sagt Gates: „Ich hoffe sehr, dass mein Engagement als Multiplikator wirkt – wie im Fall von Warren Buffett, der uns mit etlichen Milliarden unterstützt. Mit der richtigen Unterstützung, einer guten Führung und dem richtigen Management können wir **Großartiges** erreichen. Es ist höchste Zeit, dass dies auf globaler Ebene geschieht, um endlich gegen die Krankheiten vorzugehen, die die meisten Menschenleben fordern. Ich bin Optimist und hoffe, zwei Dutzend Krankheiten zu besiegen, die auf meiner „To-do-Liste“ stehen. Man vergisst zu schnell, dass vier der sechs Milliarden Menschen in Ländern leben, in denen sich die Einwohner keine Medikamente leisten können. Dem wollen wir abhelfen. Es gibt genug Reichtum dafür auf der Welt.“

Focus Nr. 46/ 13. November 2006



Manhica, Mosambik: Beim Besuch eines Gesundheitszentrums stellen Bill und Melinda Gates einen dreistelligen Millionenbetrag zur Bekämpfung von Malaria in Aussicht

Die zehn reichsten Männer der Welt

Name	Mrd.
Bill Gates	50,0
Warren Buffett	42,0
Carlos Slim Helu	30,0
Ingvar Kamprad	28,0
Lakshmi Mittal	23,5
Paul Allen	22,0
Bernard Arnault	21,5
Prinz al-Walid bin Talal	20,0
Kenneth Thomson & Familie	19,6
Li Ka-shing	19,8